

"Jugendmedien und ihre populäre Jugendkultur in Westdeutschland, Großbritannien und Frankreich während der 1960er und 70er Jahre"

Aline Maldener (Universität des Saarlandes, Kultur- und Mediengeschichte)

Das Teilprojekt möchte erstmals aufmerksam machen auf die Existenz einer „populären Jugendkultur“ jenseits jugendlicher „troublemaker“ als Ausprägung eines jugendlichen „Mainstreams“ und tendenziellen „Mehrheitsgeschmacks“, d.h. auf eine popularisierte, hochgradig kommerzialisierte, politisch „entschärfte“ und intergenerationell konsensschaffende Form von Jugendkultur, die ein hybrides Eigenes, noch nie Dagewesenes, spezifischer Qualität darstellte und primär von populären, kommerziellen Jugendmedien nicht nur abgebildet und transportiert, sondern auch konstruiert. Es soll demnach um eine Form von Jugendkultur gehen, die offen war für (internationale) Einflüsse von außen, d.h. die nur durch einen transnationalen, transfer- und verflechtungsgeschichtlichen Ansatz überhaupt zu verstehen ist.

Forschungsleitend sind im Wesentlichen drei Kernthesen: Unter der Prämisse einer in den langen 1960er Jahren stattfindenden „Europäisierung“ von populärer Jugendkultur kann angenommen werden, dass sich in dieser Zeit auch ein gemeinsamer Jugendmedien-Raum, ein nicht nur West- sondern auch Osteuropa umspannendes, (audio-)visuelles „Jugendmedien-Ensemble“, ausgebildet hat. Weiterhin ist davon auszugehen, dass dieser mediale Umschlagplatz populärer Jugendkultur nach wie vor bestehende nationale Spezifika von populärer Jugendkultur einerseits parodiert oder zu Nationalstereotypen zugespitzt, andererseits stark abgeschliffen, abgeflacht und auf Nuancen reduziert hat. Vor diesem Hintergrund ist anzunehmen, dass einerseits systemische und formatmäßige Konvergenzen bestehen, es andererseits aber durchaus noch kulturell-mediale Divergenzen gibt in Bezug auf jene europäischen populären Jugendkulturen und ihre mediale Produktion, Distribution, Perzeption und Rezeption.